

# In Obernau da ist der Himmel blau...

## Kulturweg Aschaffenburg-Obernau



...da tanzt der Ziegenbock mit seiner Frau. Wer den Obernauer Geißenbrunnen kennt, weiß was damit gemeint ist, denn Ziegen waren in Obernau früher in vielen Hausgärten zu finden.

Der Ursprung dessen liegt in der Stellung zwischen Stadt und Land, die Obernau einnimmt. Die Nähe zu Aschaffenburg bestimmte schon früh die Orientierung - ob in alter Zeit das Stift St. Peter und Alexander oder heute der stadtnahe Arbeitsplatz. Im Gegensatz dazu genießen die Obernauer den Wald und die Kapelle gleichen Namens vor der Tür, Streuobstwiesen mit prächtigen Rundumsichten sowie den Spaziergang am Main. Wenn man von allem das Beste hat, muss man doch vor Freude tanzen, oder?

Der südlichste Aschaffener Stadtteil ist ein Musterbeispiel für die Vielfalt der Kulturlandschaft Spessart. Nirgends liegen auf so engem Raum Fluss, Siedlung, Mischwald, Streuobstwiesen und Aussichtspunkte so nahe beieinander.



...da tanzt der Ziegenbock mit seiner Frau.



Auf der Spessartkarte des Nürnberger Paul Pfünz von 1562/94 (Norden ist rechts) erscheint Obernau als „Obermain“ zwischen Wald und Mainbogen. Der Ort ist durch einen Kirchturm und zwei Gebäude markiert.



Von den geschützten Streuobstwiesen bietet sich ein wunderbarer Blick auf das Aschaffener Schloss.

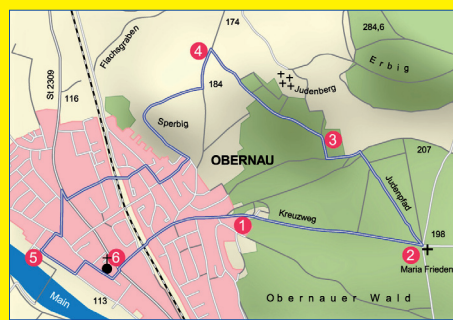


Seit 1930 prägt die Schleuse das Obernauer Mainufer.



Die Waldkapelle Maria Frieden ist das Ziel von Prozessionen und Sonntags-Spaziergängen.

Auf einer Länge von ca. 6 km erschließt sich die Kulturlandschaft von Obernau. Die Runde beginnt an der Wendelinuskapelle und führt in den Obernauer Wald zur Waldkapelle. Über den Judenpfad geht es unterhalb des Judenfriedhofs zu den Streuobstwiesen mit Blick auf Aschaffenburg. Von dort wird quer durch den Ort die Schleuse als moderne Industriearchitektur erreicht. Letzte Station ist die Hauptstraße, bevor Sie wieder Ihren Ausgangspunkt erreichen. Folgen Sie der Markierung des gelben EU-Schiffchens auf blauem Grund.



### Sechs Stationen führen durch die Kulturlandschaft von Obernau:

- Station 1:** Kulturweg Obernau - Start an der Wendelinuskapelle
- Station 2:** Kapelle „Maria Frieden“ - Wanderziel im Obernauer Wald
- Station 3:** Am Judenpfad - jüdisches Leben im Spessart
- Station 4:** Geschützte Wiesen für unsere Zukunft - FFH-Gebiet „Streuobstwiesen“
- Station 5:** Mainlandschaft und Schleuse - Ein Dorf und sein Ufer
- Station 6:** An der Hauptstraße - Zwischen Kirche und Geißenbrunnen

### Wendelinuskapelle

Die Wendelinuskapelle ging aus einem dem Hl. Wendelinus gewidmeten Bildstock hervor, den der Obernauer Gastwirt und Bäcker Konrad Ebert errichten ließ. Dieser Bildstock wurde später mit Mauer und Dach umgeben - eine Kapelle entstand. 1922 wurde sie mit neuen Ziegeln eingedeckt. 1933 trat eine neue Wendelinusstatue hinzu. Die Inschrift stammt aus dem Jahr 1926. Vor der Wendelinuskapelle errichtete die Gemeinde im Jahr 1921 das Kriegerdenkmal.



Die Wendelinuskapelle entstand aus einem Bildstock des 19. Jahrhunderts.



Das Kriegerdenkmal, ein Entwurf des Direktors der Aschaffener Meisterschule, Otto Leitolf, wurde 1921 errichtet.

### Kriegerdenkmal

An die Obernauer Toten des Ersten Weltkriegs erinnert ein schlichtes Steinkreuz. Um Entwurf und Ausführung des Kriegerdenkmals wurde nach Kriegsende eine heftige Debatte geführt. Die im Jahr 1920 entstandenen Entwürfe des Architekten und Direktors der Aschaffener Meisterschule für Bauhandwerker, Otto Leitolf, wurden anfänglich wesentlich verändert. So wurde beispielsweise anstelle eines auf den Knauf gestellten zweischneidigen Schwertes auf

der Vorderseite des Kreuzstammes eine erhobene rechte Hand eingemeißelt. Auch der Sockel wurde niedriger als geplant gebaut. Erst als der Architekt Beschwerde beim Gemeinderat Obernau einreichte, wurde ein Teil des Denkmals geändert.

### Pfarrer Sebastian Waldhäuser

Der aus Reichmannshausen stammende Pfarrer Sebastian Waldhäuser, der seit 1876 bis zu seinem Tode Pfarrer in Obernau war, betätigte sich als großzügiger Stifter. Aus einem Lotteriegewinn erhielt neben einer Stiftung an seinen Geburtsort über 100.000 Mark auch Obernau zwei Stiftungen zu je 20.000 Mark. Mit der „Pfarrer Waldhäuserschen Stiftung für ambulante Krankenpflege in Obernau“ wurde ein Haus für die seit 1904 im Ort tätigen Ordensschwestern erworben und deren Gehalt bezahlt. Die zweite Stiftung, die „Pfarrer Waldhäusersche Stipendienstiftung für studierende Jünglinge in Obernau“, war zur Unterstützung von Gymnasiasten und Studenten gedacht. Nachdem beide Stiftungen durch Inflation (1923) und Währungsreform (1948) an Wert verloren hatten, wurden sie aufgelöst. Vermögen und Grundstück erhielt der Kirchenbauverein und der St. Peter Paul Verein Obernau e.V.



Pfarrer Sebastian Waldhäuser (1820-1905) amtierte seit 1876 als Pfarrer in Obernau.



The characteristic of the Obernau cultural landscape is its variety, from the Main River and its floodplain to former vineyard terraces, traditional orchards and fields to the Obernau forest. For a length of 6 km the cultural pathway leads through the village to the village or should have been spoken warden? and its surroundings. At its beginning there are St. Wendelin's chapel and, as the second cultural monument, a war memorial. The pathway follows the Stations of the Cross up to the Obernau chapel.



Ce qu'on aime chanter à Obernau, c'est une chanson locale un peu crue, mais gaie, intitulée «Le bouc et sa femelle»: «A Obernau, le ciel y est bleu. Danser avec sa femelle, Le bouc en est heureux.» L'idée en est qu'on se réjouit de l'arrivée du printemps. Le paysage culturel d'Obernau frappe par sa variété et sa diversité: il y a le Main et les prairies qui le longent, il y a les terrasses, où, autrefois, on plantait la vigne, il y a les prés parsemés d'arbres fruitiers et les champs qui s'étendent jusqu'à la Forêt d'Obernau. Le chemin touche à toutes ces localités; long d'environ 6 km, il traverse l'agglomération même et ses alentours. Ce qu'on trouve au début, ce sont deux monuments historiques: la Chapelle de saint Wendelin (saint en Sarre, 6e siècle) et le monument aux morts. De cet emplacement-là, le chemin mène à la «Obernauer Kapelle» (la Chapelle d'Obernau) en longeant les stations du chemin de croix.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Der europäische Kulturweg Aschaffenburg 5 - Obernau wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung der Aschaffener Versorgungs GmbH, Förderverein Stadtmarketing Aschaffenburg, Sparkasse-Aschaffenburg-Alzmann, Wanderverein Edelweiß Obernau, Historischer Arbeitskreis Obernau, Raiffeisenbank Halbach-Obernau, Zenner International, Seitz Reisen Obernau, Schützenhaus Obernau, La Tervanetta Obernau und Main-Spessart-Gas. Mit Unterstützung des städtischen Forstamtes Aschaffenburg und des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:  
Archäologisches  
Spessart-Projekt e.V.  
Treibgasse 3  
63739 Aschaffenburg  
www.spessartprojekt.de  
info@spessartprojekt.de





# Waldkapelle „Maria Frieden“

## Wanderziel im Obernauer Wald



Im Innern des Obernauer Waldes liegt eine Kapelle, die der schmerzhaften Mutter Gottes gewidmet ist und um die sich zwei Sagen ranken. Laut der ersten Sage habe man, nachdem ein Hirte aus dem Innern einer Buche ein leises Singen und Klingen vernahm, dort ein kleines, schlichtes Muttersgottesbild gefunden und an der Stelle erst einen Bildstock und schließlich eine Kapelle errichtet. Die zweite besagt, dass die Kapelle zur Sühne eines Totschlags errichtet worden sei, wobei ein reicher Mann, der am späten Abend des Festes Mariä Geburt seine Sense dengelte, nach einem Streit mit eben dieser von einem Nachbarn getötet wurde. Ein geisterhaftes Dengeln sei daraufhin alljährlich acht Tage vor und nach Mariä Geburt zu hören gewesen. Das Dengeln will Maria Gerlach aus Obernau noch während des Ersten Weltkriegs bis zum Umbau der Kapelle sehr laut gehört haben. Wann genau die Kapelle gebaut wurde ist unbekannt. Fest steht zumindest, dass sie 1712 an ihrem heutigen Platze stand, da diese Jahreszahl in den Türstock eingemeißelt ist. 1844 wurde ein hölzerner Vorbau errichtet und das Kreuz angebracht. Nachdem man einige großzügige Spender fand, darunter auch den nach



Die älteste Darstellung der Obernauer Kapelle von 1921.

Amerika ausgewanderten Louis (Alois) Autz, wurde die Kapelle 1921 zur Kriegergedächtniskapelle erweitert, Ehrentafeln aus Massiveiche angefertigt und im Zuge der Beschaffung drei neuer Kirchenglocken auch ein Glöckchen für die Kapelle angeschafft. 1932 kam ein neuer Gnadenaltar im Rokokostil hinzu und 1937 wurde die mehrere hundert Jahre alte Pieta aus Ton restauriert. Neben dem Patroziniums- und Bruderschaftsfest Maria Schmerz



Zahlreich sind die Prozessionsgänger zur Obernauer Kapelle.

am 15. September, das die Obernauer mit einem morgendlichen Festgottesdienst und nachmittäglicher Andacht begehen, führen am 1. Maisonntag mehrere Prozessionen aus der Stadt und den umliegenden Gemeinden in Sternwallfahrt zur Kapelle.

### Stationenweg

1913 wurde der Stationenweg vom Beginn des Obernauer Waldes bis zur Kapelle eingeweiht. Da im Jahr 1968 sieben Stationen herausgebrochen und gestohlen, aber wegen ihres geringen Wertes wieder zurückgebracht wurden, sollte der Stationenweg komplett renoviert werden. Mitglieder der KAB (Katholische Arbeitnehmerbewegung) und uneigennützig Fachmänner ließen die Stationen und die Wendelinuskapelle im Jahr 1976 in neuem Glanz erscheinen. Als für 2000 wieder eine Renovierung anstand entschloss man sich für neue in Sandstein gehauene Bilder die die Künstler Helmut und Arnulf Weber, Würzburg gestalteten und die zum Patrozinium im September 2000 eingeweiht wurde.

Oben: Station 10 des ehemaligen Kreuzweges von Obernau, der sich seit 2006 in Straßbessbach befindet.  
Rechts: Die gleiche Station des 2000 eingeweihten neuen Stationenweges in Obernau.



### Mariengrotte

Am Stationsweg steht die Lourdesgrotte aus dem Jahr 1886, die aus Dankbarkeit für die glückliche Heimkehr von Mitgliedern des Krieger- und Veteranenvereins errichtet wurde. Die Marienstatue des Kriegervereins wurde zwecks Renovierung der Grotte im Jahr 1922 durch eine Madonna des Sulzbacher Bildhauers Seitz ersetzt. Die Pflege der Grotte wurde von den letzten noch lebenden Mitgliedern des Krieger- und Verteranenvereins dem Wanderverein „Edelweiß“ anvertraut.



### Forsthube Obernau

Das Wappen (1594) des Mainzer Kurfürsten Wolfgang von Dalberg befindet sich heute am ehemaligen Rathaus von Obernau. Warum findet sich in Obernau ein herrschaftlicher Wappenstein ?

Der Stein sei aus der Ortsummauerung zum Rathaus gelangt. Doch vorher könnte er einen anderen Platz gehabt haben, denn für Obernau ist im 14. Jahrhundert ein Förster bezeugt, der von hier aus den Wald bis nach Leidersbach zu überwachen hatte. Für die Unterhaltung dieser Stelle wurde auch eine Forsthube zur Verfügung gestellt, die sich bis 1718 als „Bachhube“ verfolgen läßt. Zu dem Förster gehörte auch ein Gebäude, das heute nicht mehr bekannt ist. An diesem Gebäude sollte sich das Wappen befinden haben, so wie wir es heute noch am Forstamt Rothenbuch erkennen können - ebenfalls von Kurfürst Wolfgang von Dalberg.



Das Wappen des Mainzer Kurfürsten Wolfgang von Dalberg (1582-1601) in Obernau (links) und am Forstamt von Rothenbuch (rechts).

### Der Obernauer Wald

Der Obernauer Wald besteht aus einem geschlossenen Waldkomplex von derzeit ca. 270 ha. Er bestand bis ins Mittelalter aus reinem Laubwald mit Buche, Eiche, Hainbuche und Linde. Die über Jahrhunderte bis nach dem Zweiten Weltkrieg durchgeführte Streunutzung und Waldweide führten zu erheblichem Nährstoffentzug und Feuchtigkeitsverlusten. So wurde gegen Ende des 18. Jahrhunderts gezielt die Kiefer angebaut, da diese einerseits anspruchsloser, andererseits aber raschwüchsiger als Laubholz ist. Der Erzbischof von Mainz unterstützte das Vorhaben der Förster, in dem er um 1790 für die Anpflanzung von raschwüchsigem „Dannenhölz“ (Kiefer) goldene Medaillen an den Gemeindevorsteher und an Privatpersonen verlieh. Seit dem Zweiten Weltkrieg erholen sich die Waldböden durch die Aufgabe der Streunutzung. Das städtische Forstamt sieht in der Umwandlung des Kiefernwaldes hin zu standortgemässen Laubmischwäldern eine seiner wichtigsten Aufgaben. Hier wurden seit 1992 im Obernauer Wald ca. 320.000 Buchen, 70.000 Eichen und 35.000 sonstige Laubhölzer gepflanzt sowie auf einer Fläche von 20 Hektar ca. 2 Tonnen Eicheln und 0,6 Tonnen Bucheckern gesät.

Der Obernauer Wald wurde über Jahrhunderte von der Bevölkerung intensiv genutzt. Das Zusammenrechnen von Laub als Streu („Straßel“) für das Vieh raubte dem Wald den nötigen Nachschub an Nährstoffen, weswegen diese Tätigkeit vom Förster nicht gerne gesehen wurde - der Wald war früher, wie man immer wieder von Älteren hört, „sauber“ (Foto aus Faulbach).  
Das Farbfoto zeigt die gelungene Unterpflanzung des Kiefernaltbestandes mit Buchen aus dem Jahr 1996.



The Obernau chapel was erected in 1712 by townsmen of Obernau. Extensions were built in 1844 and 1920. In 1929 a bell was installed in the small steeple of the chapel. As was common practice during World War II, the bell was to be confiscated and smelted for military purposes. However, it was stolen by an Obernau citizen and hidden until the war was over. There is an annual procession from Aschaffenburg to the chapel, on September 15. In 1975 the altarpiece and statue of St. Wendelin were stolen, but fortunately rediscovered near the Schellenmühle, a former water-mill near Aschaffenburg, in the same year and returned to their place.



La Chapelle d'Obernau a été érigée en 1712. Quant à sa construction, on se raconte même deux légendes. Deux fois, en 1844 et en 1920, l'édifice a été élargi. En 1929, on a installé une cloche dans la tourelle. Quand, pendant la Seconde Guerre mondiale, les autorités militaires voulaient la fonder, les habitants d'Obernau l'ont dérobée et l'ont cachée jusqu'à la fin de la guerre. Chaque année, le 15 septembre, une procession entre Aschaffenburg et cette chapelle a lieu. En 1975, il y a eu un sacrilège: un malfaiteur a volé la Piéta et la statue de saint Wendelin. Heureusement que les deux objets d'art ont été trouvés la même année près de la «Schellenmühle», à proximité d'Aschaffenburg.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Der europäische Kulturweg Aschaffenburg 5 - Obernau wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung der Aschaffburger Versorgungs GmbH, Förderverein Stadtmarketing Aschaffenburg, Sparkasse-Aschaffenburg-Alzmann, Wanderverein Edelweiß Obernau, Historischer Arbeitskreis Obernau, Raiffeisenbank Halbach-Obernau, Zenner International, Seitz Reisen Obernau, Schützenhaus Obernau, La Tervanetta Obernau und Main-Spessart-Gas. Mit Unterstützung des städtischen Forstamtes Aschaffenburg und des Bezirks Unterfranken.

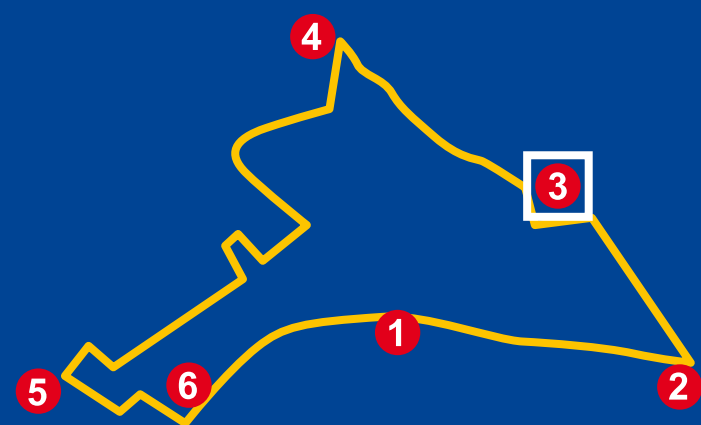
Weitere Informationen bei:  
Archäologisches  
Spessart-Projekt e.V.  
Treibgasse 3  
63739 Aschaffenburg  
www.spessartprojekt.de  
info@spessartprojekt.de





# Am Judenpfad

## Jüdisches Leben im Spessart



Immer wieder erscheinen im Spessart Judenpfade, -wege oder -brunnen. Es handelt sich zumeist um Nebenstrecken, zwischen zwei Dörfern, oder die um das Dorf herum führen.

Das Archäologische Spessart-Projekt hat sich der Frage gewidmet, woher diese Namen stammen. Dabei stellte sich heraus, dass der Viehhandel im Spessart eine zumeist

jüdische Angelegenheit war - und dies wohl nicht nur in der Neuzeit, sondern zurückreichend bis in das Mittelalter. Da für Juden die meisten Berufe



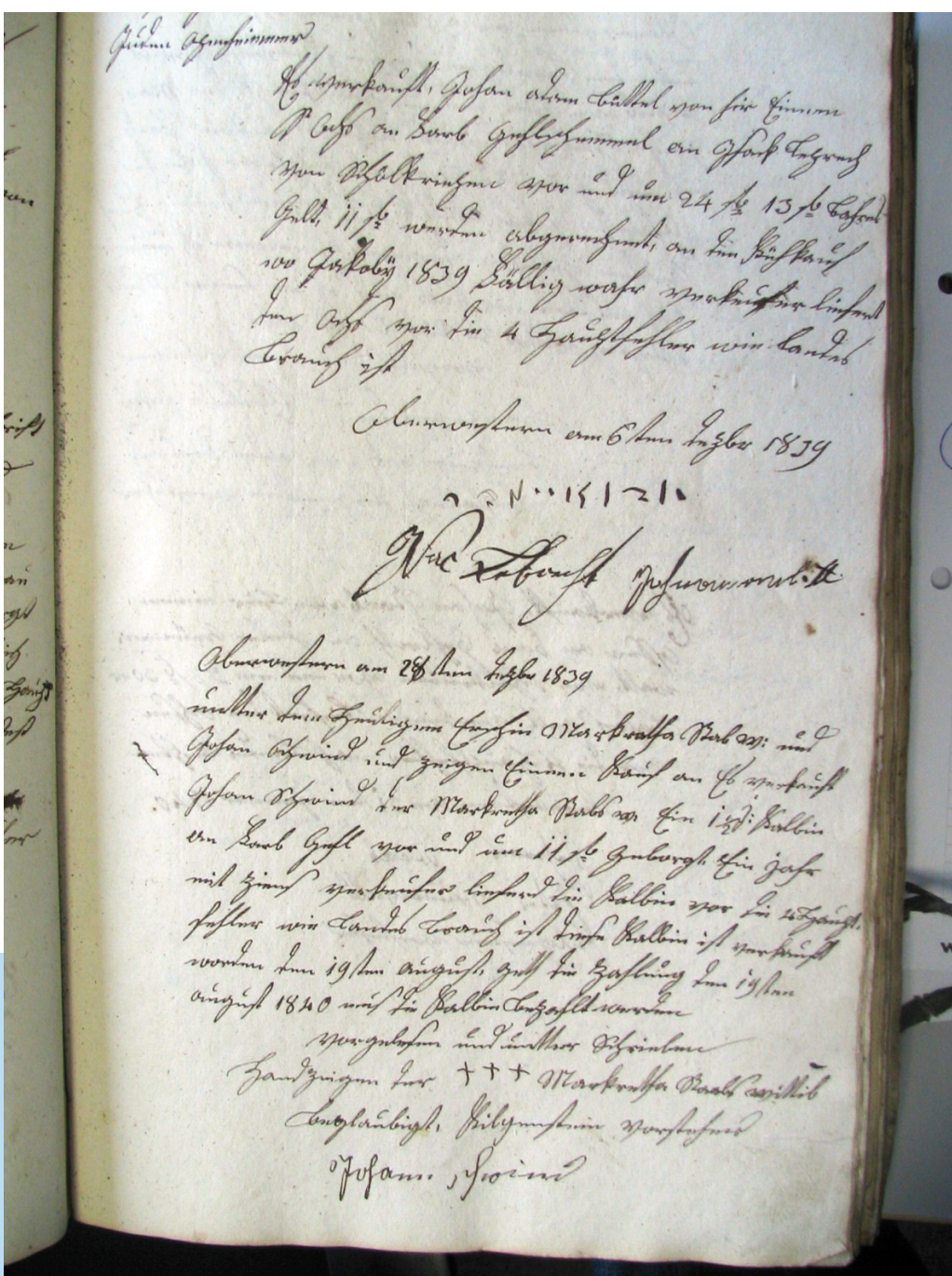
Der Judenbrunnen an der Wiesbütt zwischen Wiesen und Flörsbach ist einer von mehreren Quellen gleichen Namens.

den über Schöllkrippen im Nordwesten nach Lohrhaupten im Nordosten. Wir wissen von diesen Verbindungen aus einer Quellenart, die erst seit kurzem im Zentrum der Aufmerksamkeit steht: Aus den Viehkontraktbüchern. Hierin sind die

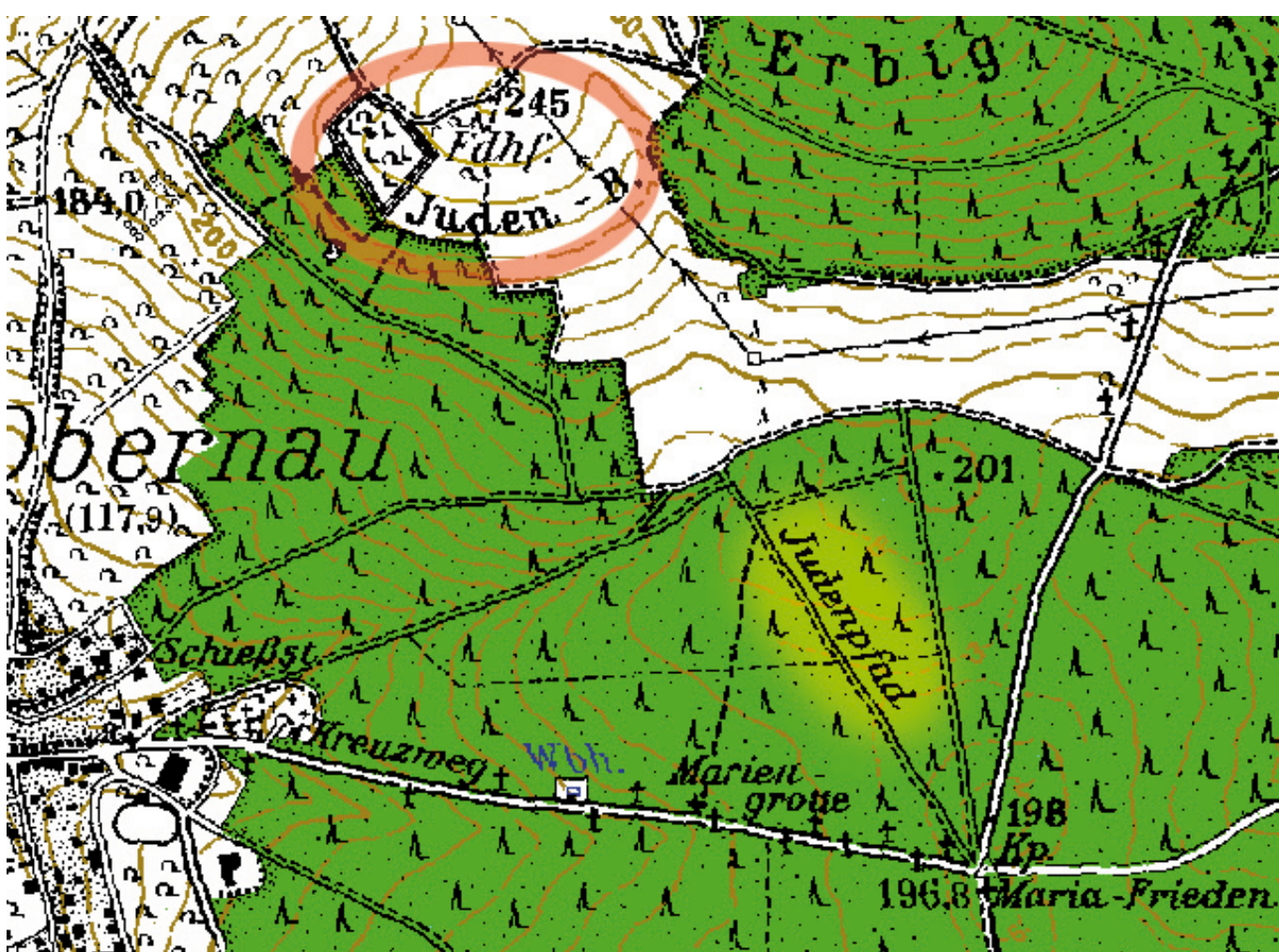


Darstellung aus dem 15. Jahrhundert eines jüdischen Händlers.

Bestätigt wurde der Verkaufsvorgang jeweils vom örtlichen Schultzei, wodurch Rechtssicherheit entstand. Nahezu jede Gemeinde hat in ihrem Archiv ein derartiges Verzeichnis, das allerdings stets umfangreich und teilweise schwer entzifferbar ist.



Die Viehkontraktbücher des 18. und 19. Jahrhunderts geben Auskunft über die Handelstätigkeit der jüdischen Viehhändler. Hier eine Seite des Exemplars aus Westerngrund-Oberwestern im Kahlgrund.



Zwischen den Stationen Obernauer Kapelle und Streuobstwiesen verläuft der Judenpfad, der zum Judenfriedhof am Erbig führt.

bis zum Ende des 18. Jahrhunderts verboten waren, arbeiteten sie im Bereich von Handel und Geldverleih. Im Spessart gab es mehrere Dörfer, in denen Juden lebten (sie durften nur in bestimmten Orten wohnen) von denen aus sie ihren Viehhandel organisierten. Dabei entstanden Netzwerke, die sich quer über den Spessart zogen, von Hobbach im Süden

In Obernau ist seit dem 18. Jahrhundert jüdisches Leben bezeugt, darunter Viehhändler und Metzger. Letztere waren unter Juden weitverbreitet, da sichergestellt werden musste, dass das Fleisch koscher geschlachtet wurde. Die Beschaffung der koscheren Nahrungsmittel



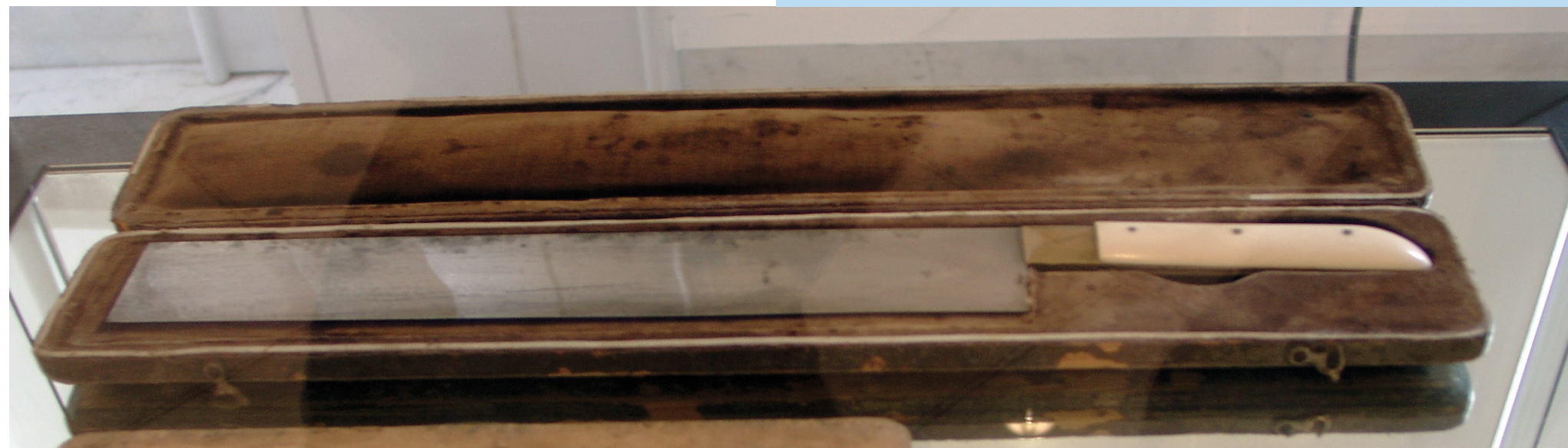
Neben der Tätigkeit als Viehhändler waren Juden auch als Metzger tätig, da das Fleisch koscher geschlachtet werden mußte.

gestaltete sich stets aufwändig. Aus Aschaffenburg sind mehrere jüdische Metzger bekannt.

Der Weg von Süden hin zum jüdischen Bezirksfriedhof wurde vermutlich nicht nur von Obernauer Juden beschritten - auf dem Weg zum Friedhof auf dem Erbigberg, sondern auch von solchen, die aus dem südlichen Teil des Untermainns kamen.



Marjoß im Nordspessart war eines der Zentren der Keramikherstellung in der Region. Hier wurden auch Milchtöpfe speziell für Juden gefertigt, die mit pseudo-hebräischen Zeichen verziert waren.

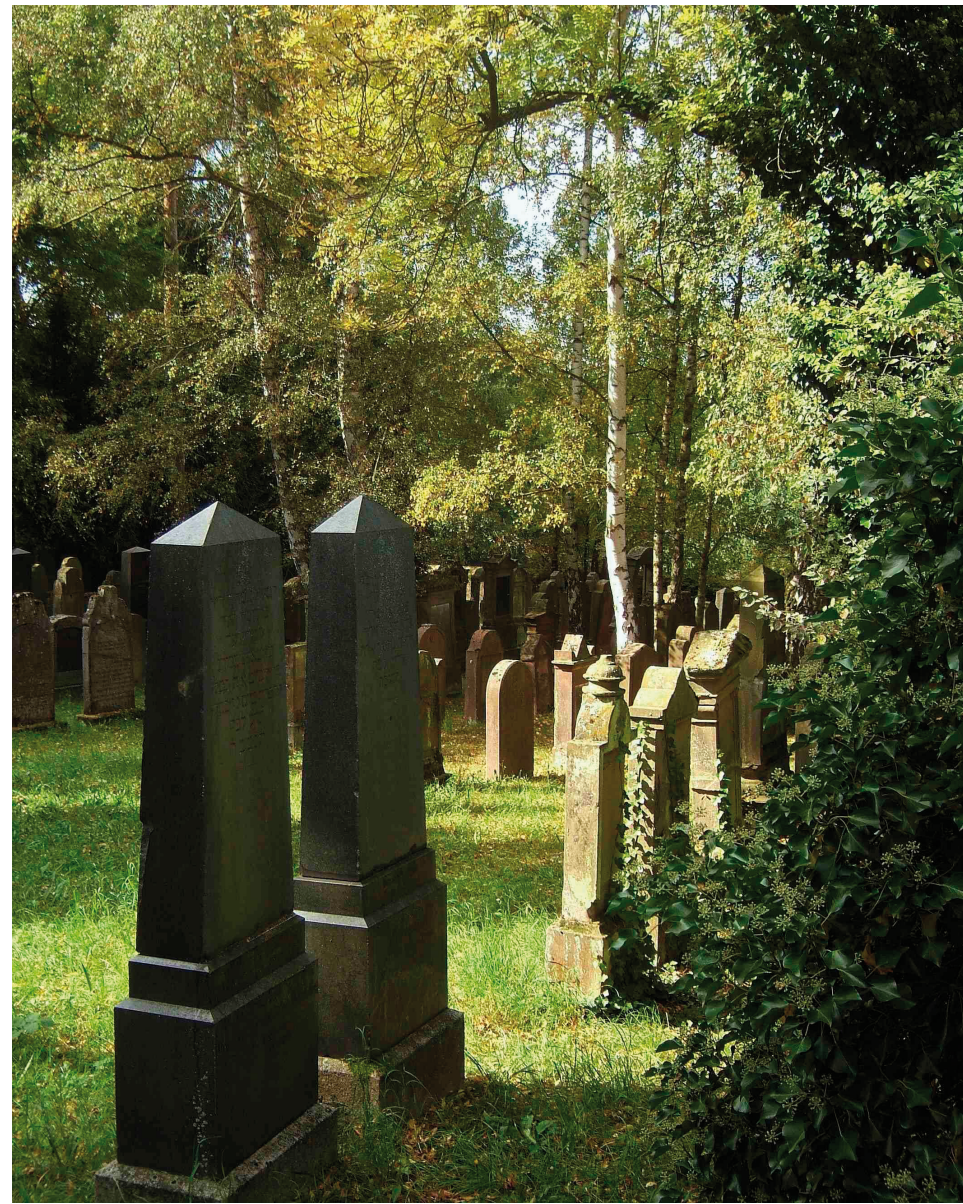


Schächtermesser in der Ausstellung des jüdischen Dokumentationszentrums der Stadt Aschaffenburg am Wolfsthalplatz, geöffnet Mittwoch vormittags und Donnerstag nachmittags.

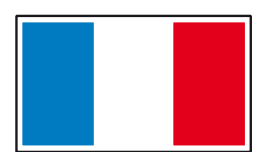
### Jüdischer Friedhof

Der ehemalige jüdische Bezirksfriedhof "Am Erbig" liegt nicht weit entfernt oberhalb der Route des Kulturweges. In den 584 Gräbern sind nicht nur städtische Juden, sondern auch jüdische Bürger aus den umliegenden Gemeinden beigesetzt. Ein jüdischer Friedhof in Aschaffenburg wurde zum ersten Mal im Mittelalter urkundlich erwähnt. Der Bezirksfriedhof wurde im 18. Jahrhundert angelegt. Der älteste noch erhaltene Grabstein stammt aus dem Jahr 1735. Die letzte Beerdigung fand 1942 statt.

Die Inschriften der Steine sind häufig auf der einen Seite in deutsch, auf der anderen Seite in hebräischer Schrift eingemeißelt. Der Friedhof umfaßt eine Fläche von einem Hektar und steht unter Denkmalschutz.



Located above Obernau, on Erbigberg Mtn., is the Jewish cemetery of Aschaffenburg, in use from 1735 to 1942. The path leading up to it is still called Judenpfad (Jews' Path). For centuries the cattle trade in the Spessart Mountains was in the hands of Jewish tradesmen, organized in a network spread over the whole region. They used to cross the mountains along established routes, still recalled by the name of Judenpfad, as near Schöllkrippen, and a well near Flörsbach is still called Judenbrunnen (the Jews' well). The history of the Jewish cattle-traders in the Spessart is one of the research programmes of the Archäologisches Spessart-Projekt, aiming at shedding light on the everyday life of rural Jews in the early days.

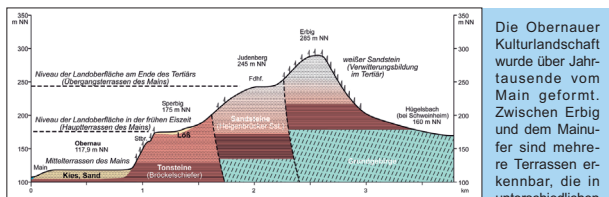


Au-dessus d'Obernau, là où il y a la colline de l'Erbig, il y a le cimetière juif. On y a enterré les morts entre 1735 et 1942. Probablement, le «Judenpfad» porte ce nom parce qu'il mène d'Obernau, quartier d'Aschaffenburg, à ce cimetière. Le commerce de bétail dans le Spessart, c'étaient pratiquement les Juifs qui en étaient responsables, et cela pendant des siècles. Ce qu'eux y formaient, c'était une sorte de réseau de communication. Ils avaient choisi des routes spéciales pour traverser le Spessart, chaîne de montagnes de hauteur moyenne. Même aujourd'hui, un certain nombre de «Judenpfade» (p.e. à Schöllkrippen) et de «Judenbrunnen» (des puits juifs, p.e. à Flörsbach) renvoient à ces routes-là. Actuellement, la structure de ce commerce juif est systématiquement explorée par l'ASP (Projet archéologique du Spessart) et les résultats en aideront à mieux comprendre la vie journalière des Juifs à la campagne.

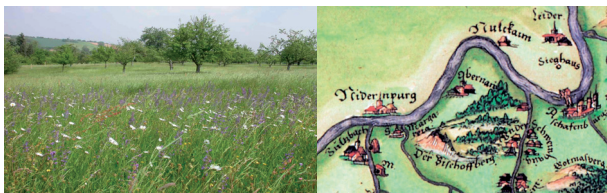


# Geschützte Wiesen für unsere Zukunft

## FFH-Gebiet „Streuobstwiesen“



Epochen entstanden. Auf einer dieser Terrassen sind die heutigen Streuobstwiesen beheimatet, die als Offenlandschaft einen wunderschönen Blick in den Rhein-Main-Raum ermöglichen.



Früher waren die Streuobstbäume von Äckern umgeben. Heute sind dies Wiesen, die wenn sie nicht gepflegt werden, verbuschen.

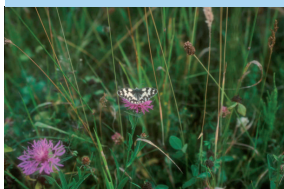
Blütenreiche Wiesen kennzeichnen die Landschaft nördlich von Obernau. Sie sind das Ergebnis einer traditionellen extensiven Bewirtschaftung und damit ein kulturelles Erbe. Extensiv bedeutet, dass sie nur wenig gedüngt und höchstens zweimal im Jahr frühestens im Juni nicht vor der Hauptblüte der Gräser gemäht werden. Auf den Wiesen zwischen Schweinheim und Obernau kommen über 40 Blütenstauden und Gräser vor. Dieser



Der blaue Salbei ist eine typische Pflanze der wertvollen FFH-Wiesen.



Auf trockenen Böden findet man die seltene Karthäusernelke, im Volksmund auch „Blutströpfchen“ genannt.



Blütenreiche Wiesen sind Nahrungsquelle für zahlreiche Schmetterlinge (hier: Schachbrett an einer Flockenblume)



Die Wiesen zwischen Obernau und Schweinheim gehören zum 177 Hektar großen FFH-Gebiet „Streuobstwiesen zwischen Bischberg und Erbig“.

Bei Führungen sollen Kinder möglichst viel kennenlernen, damit sie sich später für den Erhalt und die Entwicklung der Kulturlandschaft einsetzen. Infos zu Führungen unter [info@edelweiss-obernau.de](mailto:info@edelweiss-obernau.de)

Erfreuen Sie sich an den bunten Wiesen und vermeiden Sie jegliche Beeinträchtigung durch Betreten und Verschmutzung. Der Lebensraum für Flora und Fauna wird beeinträchtigt und der Bewirtschafter hat einen geringeren Ernteertrag. Besonders problematisch sind Verunreinigungen durch Hundekot, wenn die Besitzer ihre Tiere auf den Wiesen frei herumlaufen lassen. Behandeln Sie die Natur pfleglich, damit sich auch die nächsten Generationen an ihr erfreuen können.



### Panorama

Von den Obernauer Streuobstwiesen bietet sich ein herrlicher Blick in Richtung Aschaffenburg mit dem Schloss Johannisburg. Über den Bischberg hinweg nach links reicht das Panorama vom Heizkraftwerk in Großkrotzenburg über die Maina-



scher Hochhäuser und die Stockstädter Papierwerke bis zum Taunus, der sich 850 Meter hoch erhebt. Nach links schwenkt das Auge über das Maintal in den Odenwald bis nach Süden, wo die Schornsteine der „Glanzstoffwerke“ in Obernburg sichtbar werden.

### Weinbergterrassen

Auf der so genannten Maskoop-Karte aus der Zeit um 1575 ist auch Obernau verzeichnet. Auffällig sind die vielen Weinstöcke, die sich nordwestlich erstrecken. Der in Obernau bereits im 14. Jahrhundert nachgewiesene Weinbau ist heute völlig verschwunden. Geblieben sind die Weinbergterrassen zum Main hin und an deren oberen Rand das „Kreuz am Steinbruch“. Man weiß heute nicht mehr, wann es aufgestellt wurde. Jedenfalls geschah dies zu einer Zeit, als der Blick



über die Weinberge hinweg noch frei war. Heute ist die Landschaft zugewachsen und das Kreuz nur noch im Winter zu sehen.



Die Terrassenmauern sind Relikte des Obernauer Weinbaus.



Flower-rich meadows are dominant in the area north of Obernau, the result of traditional agriculture and thus part of the cultural heritage of the region. Thanks to their highly varied structure and their food supply the meadows-biocenosis comprises a host of insect types, preyed on by larger animals such as birds, mice or lizards. Due to the impact of industrialized agriculture this specific habitat has become quite rare, which caused the European Community to put lowland meadows under the special protection of the so called FFH directive of 1992. The abbreviation stands for Fauna, Flora, Habitat or environment. The meadows between Obernau and Schweinheim belong to the 177 ha large FFH area called Streuobstwiesen (traditional orchards also used as meadows) between Bischberg and Erbig.



Ce qui caractérise le paysage au nord d'Obernau, ce sont les prairies abondamment couvertes de fleurs. Une longue tradition les a mises dans cet état - conséquence d'un héritage culturel efficace. La prairie, comme habitat, offre un espace vital important à beaucoup d'animaux, ici surtout aux insectes. «Manger et être mangé(-e)(-és)(-ées) - c'est la devise ! Les insectes, eux, p.e. sont la proie d'animaux plus grands, comme p.e. les oiseaux, les souris et les lézards. Malheureusement, à l'époque moderne, cet habitat particulier est menacé par l'agriculture moderne; il est même devenu rare. A cause de cela, la Commission européenne à Bruxelles a protégé par la loi les «Flachland-Mähwiesen» (terme officiel de ces prairies: les prairies à être fauchées dans les régions plates). Des directives décrétées dans ce secteur en 1992 en servent de base. Entre Obernau et Schweinheim, on trouve des prairies de telle sorte sur une surface de 177 hectares, site appelé «Streuobstwiesen zwischen Bischberg und Erbig» (les prairies FFH entre les collines du Bischberg et de l'Erbig).

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Der europäische Kulturweg Aschaffenburg 5 - Obernau wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung der Aschaffburger Versorgungs GmbH, Förderverein Stadtmarketing Aschaffenburg, Sparkasse-Aschaffenburg-Alzmann, Wanderverein Edelweiß Obernau, Historischer Arbeitskreis Obernau, Raiffeisenbank Halbach-Obernau, Zenner International, Seitz Reisen Obernau, Schützenhaus Obernau, La Tervanetta Obernau und Main-Spessart-Gas. Mit Unterstützung des städtischen Forstamtes Aschaffenburg und des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:  
Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Treibgasse 3  
63739 Aschaffenburg  
[www.spessartprojekt.de](http://www.spessartprojekt.de)  
[info@spessartprojekt.de](mailto:info@spessartprojekt.de)





# Mainlandschaft und Schleuse

## Ein Dorf und sein Ufer

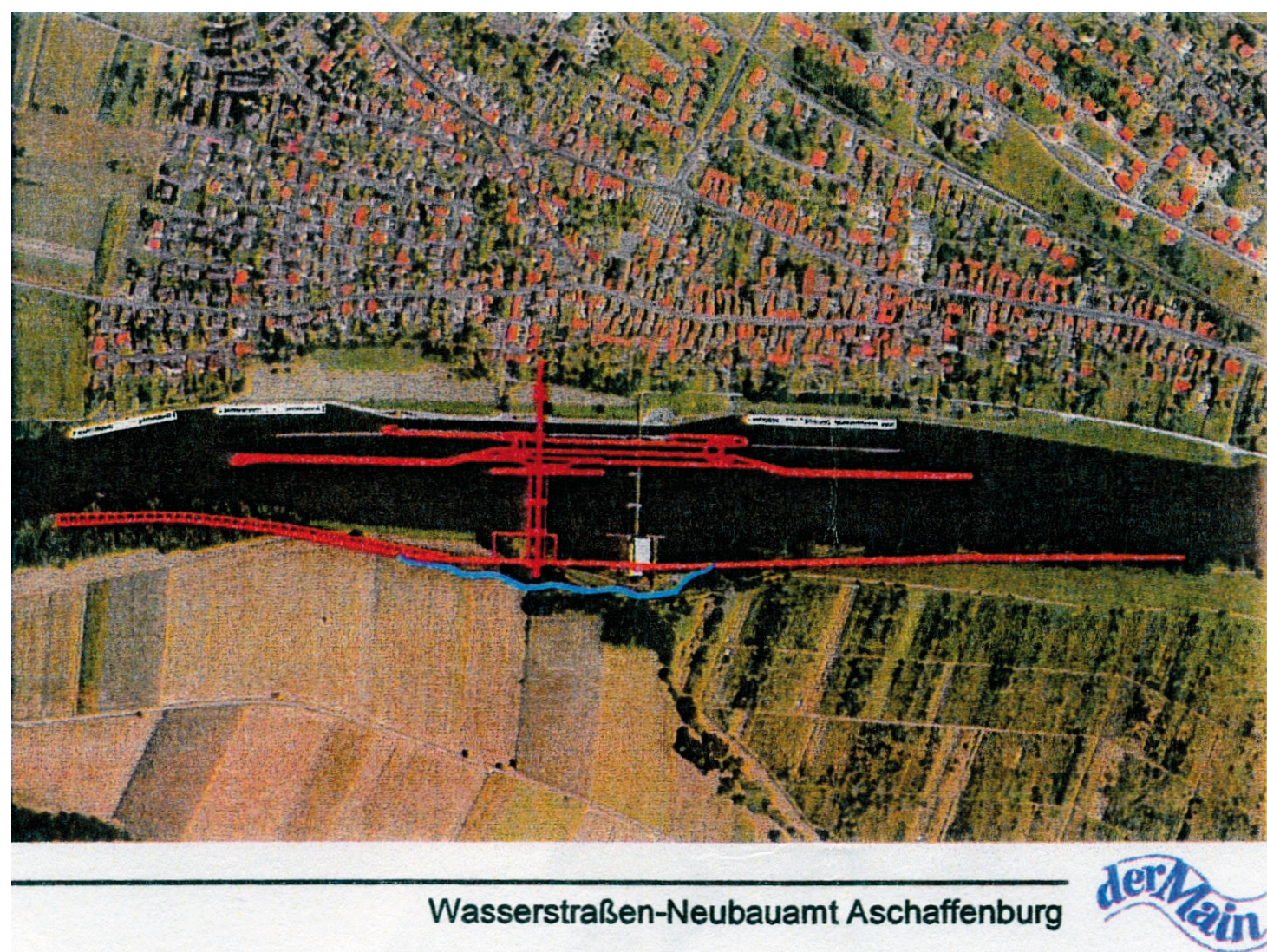


Der Bau der Staustufe Oberrhein, der im Jahr 1926 begonnen wurde, stellte einen ersten systematischen Schritt auf dem langen Weg zur Herstellung eines leistungsfähigen Wasserweges zwischen dem Rhein und der Donau dar. Der Standort bei Oberrhein erwies sich als ideal, da hier der Main, unter anderem auch das so genannte Mainviereck, um den Spessart verlässt. Wie am Main üblich, besteht die Staustufe aus dem Wehr, der Schleuse, dem Wasserkraftwerk sowie einem Fischpass, der in Oberrhein mit einer kleineren Bootschleuse zusammengefasst wurde.



Das Oberrhein Mainufer war um 1900 bereits nicht mehr natürlich. Mit den quer zur Strömung gestellten Buhnen erreichte man eine höhere Fließgeschwindigkeit des Mains vor dem Schleusenbau.

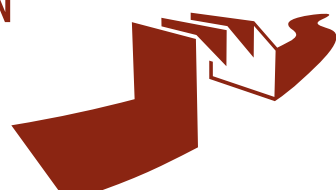
Auch heute beeindruckt die technische Leistung des Schleusenbaus der 1920er Jahre.



Die Schleusenkammer befindet sich auf der Oberrhein Seite. Nach der Modernisierung der Schleuse wird eine 2. Schleusenkammer flusswärts hinzutreten. Die Schleuse ist in die Route der Industriekultur Rhein-Main einbezogen.

ROUTE DER INDUSTRIEKULTUR  
RHEIN-MAIN

Wasserstraßen-Neubauamt Aschaffenburg

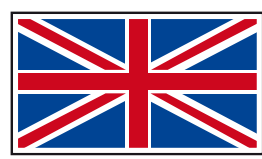


Die Ortsbefestigung ist Richtung Main hier am Rondell noch zu erkennen.

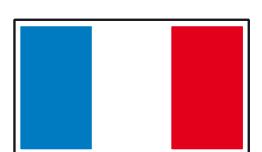
In der Schleuse, die eine Länge von 300 Metern und eine Breite von 12 Metern aufweist, beträgt die Wassertiefe in der Schleusenkammer und über dem Toranschlag des Unterhauptes mindestens 3 Meter. Schwergewichtsmauern in Beton umgrenzen die auf Sandsteinfels gegründete Schleusenkammer. Bis zu 15.000 m³ Wasser werden für eine Schleusenfüllung bzw. -leerung benötigt. In Verlängerung des Wehres, welches in drei Wehroffnungen zu je 35 Meter lichte Weite aufgeteilt ist, ist das Wasserkraftwerk angeordnet, das sich in der Gemarkung Niederrhein befindet und von der E.ON Wasserkraft GmbH betrieben wird. Es erzeugt eine mittlere Jahresarbeit von rund 26 Mio kWh in umweltfreundlicher und regenerativer Weise und kann somit etwa

7000 Haushalte mit einem Stromverbrauch von jeweils rund 3700 kWh/Jahr versorgen. Während der Bauzeit, die bis ins Jahr 1930 reichte, waren im Durchschnitt rund 150-200 Leute beschäftigt. Die Bedeutung der Oberrhein Schleuse ist in Verbindung mit dem 1921 eingerichteten Aschaffener Hafen und dem damit verbundenen Mainausbau zu sehen.

Für die Oberrhein war das Mainufer zunächst Wirtschaftsraum. Hier ließ man die Gänse auf die Wiese. Das Foto zeigt aber bereits den Wechsel: Schon damals ging die Oma mit dem Kind zum Spielen an den Main. Diese Entwicklung hat sich fortgesetzt, bis schließlich ein Spielplatz errichtet wurde. Das Mainufer ist heute ein wichtiger Naherholungsraum. Deshalb war der Protest groß, als für die Erweiterung der Schleuse dieses Gebiet herangezogen werden sollte. Es gelang den Oberrheinern jedoch, die Verwaltung davon zu überzeugen, dass für diesen Zweck die Flussseite Verwendung finden soll.



For centuries the banks of the Main River were irregular and in a near-natural state. Change came in the second half of the 19th century with the construction of groins for improving the river as a waterway, and even more so with the installation of the Oberrhein locks following a straightening of the river course. With the stabilization by rocks of the embankment there came a clear separation between it and the river serving as an economically significant traffic line. The section between the village rim and the river became a leisure area with a children's playground. Citizens' protests in 2006 have prevented the area from disappearing as part of the extension of the locks area.



Pendant des siècles, les rives du Main restaient conformes à la nature, c'est-à-dire le tracé en était assez irrégulier. Au 19e siècle, un changement a eu lieu, lorsqu'on y a installé des brises-lames; un autre en 1926, plus remarquable et plus influent encore: la construction de l'écluse d'Oberrhein. Même auparavant, on avait commencé à rectifier le Main. Au cours de cette mesure, les berges en étaient consolidées pour bien séparer la rivière avec ses péniches et ses embarcations (c'est-à-dire le côté économique) des rives paisibles et calmes. L'espace entre la rive et le mur d'enceinte du village s'est transformé en lieu de repos, muni d'une promenade riveraine et d'un terrain de jeux pour enfants. En 2006, lors d'une modification envisagée de l'écluse, on avait prévu la destruction de cette partie riveraine, mais, grâce aux vives protestations des habitants d'Oberrhein, on a abrogé ces plans.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Der europäische Kulturweg Aschaffenburg 5 - Oberrhein wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung der Aschaffener Versorgungs GmbH, Förderverein Stadtmarketing Aschaffenburg, Sparkasse-Aschaffenburg-Alzenau, Wanderverein Edelweiß Oberrhein, Historischer Arbeitskreis Oberrhein, Raiffeisenbank Haibach-Oberrhein, Zenner International, Seitz Reisen Oberrhein, Schützenhaus Oberrhein, La Tervanetta Oberrhein und Main-Spessart-Gas. Mit Unterstützung des städtischen Forstamtes Aschaffenburg und des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:  
Archäologisches  
Spessart-Projekt e.V.  
Treibgasse 3  
63739 Aschaffenburg  
www.spessartprojekt.de  
info@spessartprojekt.de





# An der Hauptstraße

## Zwischen Kirche und Geißenbrunnen



### Historische Ansichten der Hauptstraße

Der historische Blick in und auf die Obernauer Hauptstraße um 1900 (oben) und 1970 (unten) erlaubt ein Vergleich von gestern und heute.



### Überblick der Geschichte von Obernau

Die älteste Erwähnung Obernaus erfolgt 1191 in einer Urkunde des Erzbischofs von Mainz als „Obernheim“. Es unterstand zunächst dem Stift St. Peter und Alexander in Aschaffenburg und ab 1599 dem Mainzer Erzbischof. Das (Straßen-)Dorf ist von der Nähe zu



Auch das älteste Haus von Obernau steht an der Hauptstraße. Über das Wappen an der Frontseite ist nichts bekannt.

Aschaffenburg, der Lage am Main sowie den parallel geführten Handelsstraßen nach Nürnberg und Frankfurt geprägt. Weinbau spielte früher eine große Rolle. Nach dem Übergang an Bayern im Jahr 1814 wurde Obernau eine eigene politische Gemeinde im Landkreis Aschaffenburg bis zur Eingemeindung in die Stadt Aschaffenburg im Jahr 1978.



Das neue Rathaus wurde 1911 erbaut und diente der Gemeinde bis zur Eingemeindung nach Aschaffenburg im Jahr 1978.

### St. Peter und Paul

Nachdem Obernau zur selbständigen Pfarrei erhoben wurde, benötigte die Gemeinde wegen der nur kleinen Kapelle am Gottesacker eine neue Kirche. Entgegen dem Wunsch eines großen Teils der Bevölkerung wurde die neue Kirche an einem neuen Standort in der Ortsmitte gebaut. Nach längerem hin und her im Winter 1791/1792 wurde die Kirche auf dem neuen Baugelände im Mai 1792 abgesteckt und bereits am 25. Juli konnte der Grundstein eingefügt werden, in welchen ein Kästchen mit einer lateinischen Urkunde, einem Fläschchen 91er Wein sowie ein Verzeichnis der am Bau beteiligten Maurergesellen eingelegt wurde. Die Kirche muss wohl noch vor den französischen Revolutionskriegen fertig gebaut worden sein – ein genaueres Datum ist jedoch nicht bekannt – , auch wenn die Fertigstellung des Innenraumes noch Jahrzehnte dauerte.

Nachdem eine der drei Glocken während des Ersten Weltkriegs eingezogen wurde, bekamen die Obernauer wegen des schlechten Geläutes im Jahre 1929 drei komplett neue Bronzeglocken.

1942 brannte die Kirche in Folge eines Kurzschlusses in der elektrischen Anlage bis auf das Mauerwerk nieder. Nachdem man vorübergehend in Sälen zweier Gasthäuser Gottesdienst feierte, ging man ein Jahr später wieder in die provisorisch aufgebaute Kirche zurück. Als die Bevölkerung ständig wuchs, wurde eine größere Kirche geplant. Der Neubau, dessen Grundstein am 6. November 1960 gelegt wurde befindet sich neben der alten Kirche, welche nach vollendeter Bauphase abgerissen wurde. Nur der Kirchturm als Wahrzeichen des Ortes blieb stehen, sodass nun das Gotteshaus von seinem Kirchturm getrennt ist. Verbindung schafft der Pfarrsaal, der auf dem Grund der alten Kirche errichtet wurde. Die am 6. Mai 1962 eingeweihte Kirche aus Spannbeton bietet rund 700 Besuchern Platz und verfügt über eine Vielfalt an kunstvoller und moderner Innenausstattung.



Im Jahr 1942 zerstörte - unabhängig von Kriegseinwirkungen - ein Brand die Obernauer Kirche.



Die schillernden Glasmosaiken sind ein Werk des Stuttgarter Professors Hannes Neuner.

Der „Gaasebrunne“ ist zum Wahrzeichen von Obernau geworden. Er steht am oberen Eingang zur Hauptstraße inmitten eines Platzes mit Bänken zum Hinsetzen und Ausruhen.

Der Brunnen wurde im Jahr 1988 errichtet. Die Ausführung stammt vom Kunststudio Gröters. Die Entwurfskizze zum „Gaasebrunne“ fertigte Andreas Münz an.



Along the Obernau main street there are arranged all the buildings once of importance for the traditional village life: church, vicarage, town hall and inn. Much of the original structures has been preserved. The church was enlarged by a well-adapted extension, and the vicarage is still the home of the local priest. Also some of the old religious steles and (Bildstöcke) still exist, as is the old fountain at the lower end of the street.



A droite et à gauche de la grand-rue se rangeaient les bâtiments les plus importants en ce qui concerne la vie villageoise: l'église, le presbytère, la mairie et le cabaret. Même à l'époque actuelle, cet état est resté plus ou moins pareil: il y a l'église qui a été élargie élégamment et il y a le presbytère qui est toujours prêt à donner l'hospitalité à des prêtres. Des steles religieuses anciennes animent la rue, à la fin de laquelle on va trouver le «Geißbrunne» (le puits des chèvres), qui a donné le nom à ce chemin culturel.

© Archäologisches Spessart-Projekt e.V.  
Der europäische Kulturweg Aschaffenburg 5 - Obernau wurde realisiert im Rahmen des Projekts »Pathways to Cultural Landscapes« mit Förderung der Aschaffburger Versorgungs GmbH, Förderverein Stadtmarketing Aschaffenburg, Sparkasse-Aschaffenburg-Alzenau, Wanderverein Edelweiß Obernau, Historischer Arbeitskreis Obernau, Raiffeisenbank Haibach-Obernau, Zenner International, Seitz Reisen Obernau, Schützenhaus Obernau, La Tervanetta Obernau und Main-Spessart-Gas. Mit Unterstützung des städtischen Forstamtes Aschaffenburg und des Bezirks Unterfranken.

Weitere Informationen bei:  
Archäologisches  
Spessart-Projekt e.V.  
Treibgasse 3  
63739 Aschaffenburg  
www.spessartprojekt.de  
info@spessartprojekt.de

